Jürgen Schulte

DIE JÄGERSPRACHE

kurz gefasst

Impressum

ISBN 978-3-7888-2011-4

3. erweiterte Auflage 2021
Printed in Germany

Erschienen im Ressort Jagd-Kultur
im Auftrag des Verlages J. Neumann-Neudamm

© 2021 Verlag J. Neumann-Neudamm

c/o NJN Media AG
Schwalbenweg 1
D-34212 Melsungen

info@neumann-neudamm.de
www.neumann-neudamm.de

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bildnachweis: Lizensfreie Shutterstock-fotos.

VORWORT

Wie alle Fachsprachen ist die Jägersprache fest im Grundbestand unserer deutschen Sprache verankert. Sie bereichert unseren Wortschatz, ist sogar bisweilen in unsere Umgangssprache eingegangen. Die Anfänge gründen sich auf das 7. Jahrhundert. Ihre erste bedeutende zusammenfassende schriftliche Niederlegung erfolgte erst durch Johann August Großkopff im Jahre 1759: „Neues und wohl eingerichtetes Forst- Jagd- und Weidewercks-Lexicon“

Zweifellos geht der Verfall der Jägersprache mit der allgemeinen Verflachung unserer Muttersprache einher. So habe ich weit über 6000 Wortprägungen im Laufe meines langen Jägerlebens gesammelt, kann aber nachfolgend dem allgemeinen Trend modernen Brauchtums und Verlagsauftrag folgend nur 1400 Begriffe unterbringen. Unheilbar wäre deren gänzliches Verschwinden. Dem können wir Jäger nur durch fortwährende Pflege, ganz besonders durch die Jägerausbildung begegnen. Wehret den Anfängen, vielleicht auch noch diese überliefernswerte Fachsprache durch das moderne Denglish, auch Anglomanie, und sonstige Eindeutschungen zu verhunzen. Erste Anfänge sind diesbezüglich bereits getan. Dafür dienen Wortprägungen, wie „Niederwild-Monitoring“ oder „Wildlife-Management“.

Der große Zuspruch, den die 1./2. Auflage erfahren hat, veranlasst mich, den jagdlichen Wortschatz um 150 Begriffe zu erweitern.

Sommer 2021 *Jürgen Schulte*

A

Aalstreifen / Aalstrich: dunkler Streifen auf dem Rücken einiger Hirscharten vom Nacken bis zum Wedel, auch beim Gamswild im Sommerhaar und bei Schweißhunden.

Aasjagd, -jäger: jede unweidmännische Jagdausübung, nicht weidgerecht jagender Jäger.

abbalgen: auch ausziehen *2)*, streifen, Abziehen des Balges: Haarraubwild (außer Dachs), Hase und Kanin.

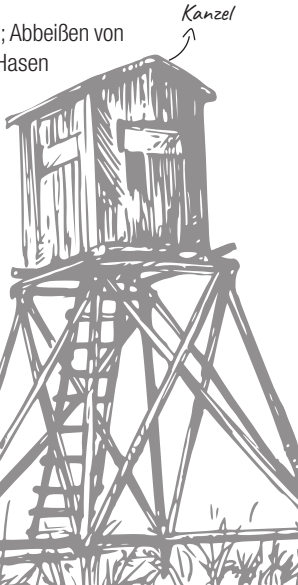
abbalzen, abbrunften, abrammeln, abranzen, abrauschen, abrollen: 1. Ende der Paarungszeit bei allem Wild, dessen Paarungszeit Balz, Brunft, Rammelzeit, Ranzzeit, Rauschzeit, Rollzeit genannt wird. **2.** Entkräftung des männlichen Wildes nach Ablauf der Balz, Brunft, Rammelzeit, Ranzzeit, Rauschzeit, Rollzeit.

abbaumen: 1. auch abfallen *2)*, abreiten, abschwingen, abstreichen; Verlassen eines Baumes durch Waldhühner. **2.** auch abholzen; Hinabklettern sonstigen Niederwildes (Wildkatze, Marder) vom Baum. **3.** Verlassen des Hochsitzes durch den Jäger (früher scherzhaft, heute üblicher Sprachgebrauch).

abbeißen: 1. auch abäsen, verbeißen *2)*; Abbeißen von Pflanzentrieben durch Schalenwild, Hasen und Kaninchen. **2.** Vertreiben ausgewachsener Jungtiere durch Raubwildeltern.

Abbiss: 1. auch Absprung; vom Wild abgebissener Pflanzentrieb. **2.** auch Abzugsbissen; Fallenköder.

abblasen: 1. Treiben beenden durch Hornsignal. **2.** Aufforderung, nicht mehr in den Kessel zu schießen.



abbrechen: 1. vorzeitiges Beenden eines Treibens oder einer Jagd. **2.** auch ausknebeln; in Wild verbissenen Hund lösen durch gewaltsames Öffnen seines Fanges.

abbrennen: Verbrennen des Pulvers auf der Pfanne ohne Schussabgabe.

abbrüten: Ende der Brutzeit.

abdanken: 1. auch abliebeln; Hund nach erfolgreicher Jagd belobigen. **2.** Dank an Jäger/Treiber nach der Jagd.

abdecken: *s.* aus der Decke schlagen.

abdocken: Abwickeln der Schweißriemens.

Abdrift: durch Seitenwind beeinflusste Geschossflugbahn.

abdrücken: auch losdrücken, Betätigen des Gewehrabzuges.

Abendanstand: Abendansitz.

Abendbalz: Minnegesang des Auerhahns nach Abendeinfall.

Abendruf: abendliches Locken gesellig lebender Vögel.

Abendstrich: abendliches Ziehen von Schnepfen, Enten und Gänsen.

abfährten: auch fährten; Revier nach Fährten/Spuren (abspüren) absuchen.

abfallen: 1. nach dem Beschlag (Paarung) vom weiblichen Stück ablassen. **2.** *s.* abbaumen *1)*.

abfangen: 1. auch abgenicken *1)*, abnicken, Fang geben *5)*, Kälberfang; Schalenwild mit blanker Waffe töten durch Ansetzen dieser Werkzeuge hinter dem Blatt, oder durch Stechen in den Brustkern (Stich), oder durch Messerstich in das Hinterhauptloch, um das Rückenmark zu durchtrennen. **2.** auch fangen *1)*; Raubwilddezimierung durch Fang.

abfedern: Töten eines Vogels mittels starkkieliger Feder durch das Hinterhauptloch.

abführen: *s.* führen *1)*.

abgehen: 1. Revierbegang. **2.** Verlassen der Schweißfährte durch den Hund. **3.** vor einer Gefahr flüchtendes Wild. **4.** Ablaufen von Jägern/Treibern von einem Sammelpunkt zu ihren Ständen bei Kesseltreiben.

abgellen: auch abschlagen *8)*; ein durch Hindernis abgelenktes Geschoss.

abgenicken: 1. auch abfangen *1)*, abnicken, Fang geben *5)*; Stich in das Hinterhauptloch des Schalenwildes, um das Rückenmark zu durchtrennen. **2.** *s.* abschlagen *1)*.

abhalsen: Abnehmen der Hundehalsung.

abhauben: auch abkappen, auch aufdecken; dem Beizvogel die lederne Haube abnehmen.

abholzen: Abbaumen von Haarwild.

abkämpfen: 1. *s.* abschlagen *5)*. **2.** Stangen oder Geweihenden im Kampf abbrechen.

abklopfen: Greifvögel durch Schlagen an den Horstbaum zum Verlassen ihres Horstes bewegen.

abkochen: Wildbret des Schädels durch Kochen garwerden lassen.

abkommen: 1. Abgehen des schweißarbeitenden Hundes von der Wundfährte. **2.** Gewichtsverlust des Wildes oder Hundes. **3.** Angabe des Schützen über die Treffpunktlage seines abgegebenen Schusses.

ablegen: 1. Ende der Legezeit. **2.** Jagdhund auf Geheiß des Herrn liegend oder sitzend warten lassen.

abliebeln: den Hund nach erfolgreicher Arbeit belobigen und streicheln .

ablösen: Abschneiden von Wildbret beim Zerwirken.

abnicken: *s.* abfangen *1)*, *s.* abgenicken *1)*, auch Fang geben *5)*.

abnorm: auch widersinnig; anomale Trophäen-, Körper- oder Farbentwicklung.

abpfeifen: Mitjäger, Treiber oder Hund heranpfeifen.

abprossen: 1. *s.* schälen. **2.** auch prossen; Abäsen von Knospen durch Auerwild.

abrainen: auch abmarken; Abstecken von Reviergrenzen.

abreiten: auch abschwingen, auch abstehen; Verlassen eines von Auer- oder Birkwild aufgesuchten Baumes.

abrevieren: 1. Absuchen des Reviers durch Jäger und Hund. **2.** nach Beute suchender Greifvogel.

abrichten: auch arbeiten; Jagdhundedressur.

abrufen: auch abschreien; Mitjäger, Treiber oder Hund heranrufen.

abschärfen: 1. auch abschwarten; Abziehen der Dachsschwarte. **2.** Schneiden mit dem Messer.

abschießen: 1. Wegschießen von Körperteilen, Haaren oder Federn – kann durch genauere Bezeichnung treffender erklärt werden: z. B. ständern oder flügeln. **2.** Abschuss tätigen. **3.** Ausrotten von Wild.

abschlagen: 1. auch abgenicken *2)*, nicken; Töten von krankgeschossenen Hasen und Kaninchen durch Handkantenschlag hinter die Löffel. **2.** Kupieren der Hunderute. **3.** *s.* fegen, verfegen. **4.** auch ausschlagen; Absägen der Trophäe (im 17./18. Jahrhdt. mit Hirschfänger). **5.** auch abkämpfen *1)*; Vertreiben von Rivalen durch den Keiler, selten auch für Rotwild. **6.** Vertreiben des Schalenwild-Jungtieres durch das Muttertier kurz vor dem Setzen. **7.** Hauptschlag in der Balzarie des Auerhahns. **8.** *s.* abgellen, gellen, Prellschrot. **9.** ungeladene Waffe abziehen, ohne dabei entspannen zu können (Waffe mit automatischer Sicherung) oder zu entspannen.

abschneiden: 1. auch abhauen, hauen *2)*; Fällen von Bäumen durch Biber. **2.** auch Einschlag *2)*, mitnehmen *1)*; hirschgerechtes Zeichen: scharfkantiges Abschneiden von Gras beim Aufsetzen der Schalen. **3.** Hasenverbiss. **4.** Abschießen von Haar = Schnitthaar. **5.** Teilen eines großen Treibens in kleinere Treiben. **6.** dem Wild den Wechsel durch Voreilen abschneiden. **7.** Durchbeißen der Hundeleine. **8.** Durchbeißen des in der Falle gehaltenen Laufes durch das gefangene Stück Raubwild.

Abschussbock: auch Abschusshirsch; ein nicht dem Hegeziel entsprechender Rehbock/ Hirsch.

abschwarten: auch abschärfen *1)*; Abziehen der Schwarte von Schwarzwild und Dachs.

abschwenken: 1. die Treiberwehr verändert ihre Richtung, indem sie um ihren Flügelmann, der stehen bleibt, einen

Kreisbogen beschreibt. **2.** das anstreichende Federwild dreht bei Eräugen des Schützen ab.

Absehen: Visiermarke im Zielfernrohr, deren Mitte man in das Ziel führt.

absetzen: 1. Säugen des Welpen unterbinden. **2.** auch abbacken; Gewehr aus schussfertiger Position nehmen.

absprengen: Vertreiben eines Stückes Wild aus einem Familienverband durch seinesgleichen.

abspringen: 1. Widergang von Rothirsch und Hase. **2.** Fluchtergreifen des Schalenwildes bei Störung. **3.** Verlassen des Baumes durch baumbewohnendes Raubwild.

abstellen: Treiben mit Schützen oder Treibern umstellen.

abstreichen: 1. Abfliegen größeren Federwildes. **2.** nach Beute suchender Greifvogel. **3.** Verlassen des Horstes durch Junggreifvogel.

absuchen: durch Vorstehhund einen Acker- oder Grünlandschlag auf Niederwild kontrollieren.

abtragen: 1. auch abziehen *1)*, aufnehmen *5)*; Schweißhund von der angefallenen gerechten Fährte nehmen. **2.** auch bereiten *1)*; Beizvogel abrichten.

abtreiben: Durchführen einer Treibjagd.

abtrollen: trabende Gangart des Schalenwildes.

abtun: Sichabsondern kranken Wildes vom übrigen Rudel.

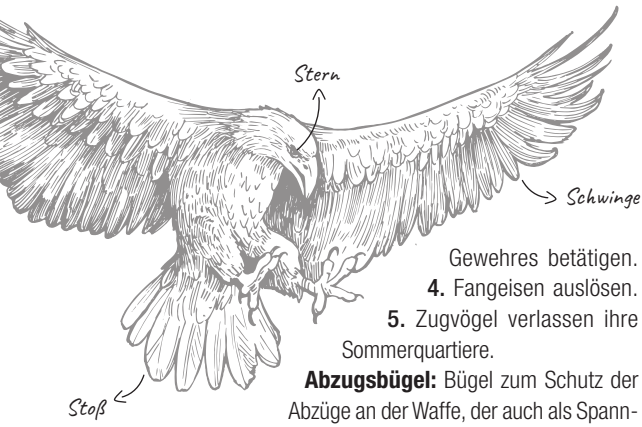
Abwehrer: an von Schützen unbesetzter Stelle abgestellter Treiber, der das Wild am Ausbrechen hindert.

abwerfen: 1. Verlieren der Stangen bei allen Cerviden. **2.** auch werfen *2)*; Werfen des Beizvogels von der Faust zur Aufnahme seiner Beute.

Abwurfstange: abgeworfene Einzel-Geweih- oder Gehörnstange.

abwürgen: auch abtun, würgen; Totbeißen kleineren Wildes bzw. Niederziehen größeren Wildes durch Kehlbiss des Hundes oder Raubwildes.

abziehen: 1. *s.* abtragen *1)*, auch aufnehmen *5)*. **2.** den Beizvogel von seiner Beute nehmen. **3.** Abzug des



Gewehres betätigen. **4.** Fangeisen auslösen. **5.** Zugvögel verlassen ihre Sommerquartiere.

Abzugsbügel: Bügel zum Schutz der Abzüge an der Waffe, der auch als Spannhebel dienen kann.

Abzugseisen: Fangvorrichtung für Raubwild.

Achter: Rothirsch mit vier Enden auf jeder Geweihstange.

Achtzehnender: Rothirsch mit 18 Enden.

Afterbalz/-brunft: zur Unzeit einsetzende Balz oder Brunft (auch Nachbrunft).

aftern, äftern: 1. Fährtenbruch mit Querbruch abschließen. **2.** Abdruck des Geäfters im Trittsiegel des Rotwildes.

alt: 1. Bezeichnung für altes Stück Wild. **2.** Bezeichnung für Fährte, die mindestens 24 Stunden steht.

Alttier: weibliches Stück Rot- oder Damwild ab 1.4. des auf die Geburt folgenden übernächsten Jahres.

anbacken: mit dem Gewehr in Anschlag gehen.

anbeißen: 1. Festbeißen angeschossener Enten an Pflanzen unter Wasser. **2.** Köder in der Falle annehmen.

anbinden: Bestätigen eines Stückes Wild für einen Jagdgast.

anblasen: auch anstoßen; Beginn des Treibens durch Hornsignal bekannt geben.

anblatten: Rehbock in der Blattzeit durch Fiepen oder Angstgeschrei herbeilocken.

anbringen: auch anlegen *1)*, ansetzen *3)*; Schweißhund auf eine Fährte bringen.

anbrüchig: auch angehen *2)*; verdorbenes Wildbret.

anfallen: 1. auch annehmen *4)*, aufnehmen *2)*; Finden und Arbeiten der Wundfährte durch den Schweißhund. **2.** auch anfußen, antreten, aufblocken, auffallen, aufhaken, aufschwingen, einfallen *1)*, einschwingen, fallen *3)*; Ort, an dem sich ein Greifvogel niederlässt. **3.** auch angehen *1)*, *s.* annehmen *1)*.

anfassen: 1. Schweißhund an die Leine nehmen. **2.** auch aufsitzen *1)*; Ziel beim Schießen unten anvisieren.

anfedern: Federwild mittels einer durch die Nasenlöcher gezogenen und zur Schlinge geformten langen Feder oder eines Drahtes tragfähig machen.

anfliehen: auch anfahren; Anlaufen eines Schützen, Treibers oder Zaunes von in Panik geratenem Wild.

angehen: 1. *s.* anfallen *3)*, *s.* annehmen *1)*. **2.** *s.* anbrüchig. **3.** anpirschen.

angehend: als Attribut für Schalenwild, bei dem die Entwicklungsendstufe in erreichbare Nähe gelangt ist, z. B. angehendes Schwein für „4 j. Keiler".

Angstgeschrei: Lautäußerung des in der Blattzeit durch den Rehbock stark bedrängten weiblichen Stückes.

anhalsen: auch ankoppeln; den Hund anleinen.

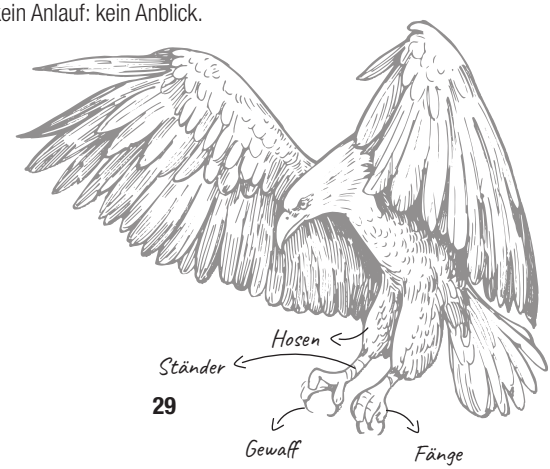
anhalten: Ziel anvisieren.

anhetzen: Aufforderung an den Hund, Wild zu verfolgen.

ankirren: auch anködern, anludern, beizen, kirren, ködern, körnen; durch Futtergabe Wild anlocken.

ankratzen: anschießen.

Anlauf: Umfang des Anblickes von Wild; guter Anlauf: viel Wild; kein Anlauf: kein Anblick.



anlegen: 1. *s.* anbringen *1)*, auch ansetzen *3)*. **2.** Anketten eines Hundes. **3.** Gewehr anschlagen. **4.** Vorbereiten eines Treibens. **5.** Verfärben des Wildes, d. h. Sommer- bzw. Winterkleid anlegen.

annehmen: 1. auch anfallen *3)*, angehen *1)*; Angreifen von Opfern oder Feinden durch Schwarzwild oder Raubwild. **2.** Aufsuchen ausgelegten Futters durch Wild. **3.** Führen des Hundes an der Leine. **4.** *s.* anfallen *1)*, auch aufnehmen *2)*. **5.** Beizvogel von der Beute nehmen.

anpirschen: Wild anschleichen.

anrufen: 1. auch anschrecken; flüchtiges Wild durch lautes Rufen zum Verhoffen veranlassen. **2.** auch anschreien *1)*; krankes Schwarzwild durch Rufen zum Annehmen veranlassen.

anrühren: Beunruhigen des Wildes durch vorsichtiges Treiben.

ansagen: Angabe über das Abkommen beim Schießen.

anschießen: 1. Probeschießen eines Gewehres. **2.** auch anbleien, anflicken, ankratzen; Krankschießen von Niederwild (bei Hochwild: anschweißen/krankschießen).

anschlagen: 1. auch anbacken; mit dem Gewehr in Anschlag gehen. **2.** auch halsgeben, laut *3)*; Lautgeben des Hundes. **3.** Echogeben des Jagdhornrufes.

anschneiden: Anfressen erlegten Wildes durch den Hund oder durch Raub- oder Schwarzwild; bei Raub- oder Schwarzwild auch Anfressen von Fallwild.

anschreien: 1. *s.* anrufen *2)*. **2.** Treiben durch lautes Rufen beginnen lassen. **3.** Anlocken eines brunftigen Rothirsches durch Nachahmen des Brunftlautes.

Anschuss: Ort, an dem einem Stück Wild die Kugel angetragen wurde.

Anschussbruch: Markierung des Anschusses mit halbarmlangem, unbefegten Bruch, zusätzlich mit Fährtenbruch.

anschweißen: auch anfärben; Wild krankschießen.

ansetzen: 1. auch Ansitz; dem Wild sitzend auflauern (Morgen-/Abendansitz). **2.** Jagdhorn zum Blasen an die Lippen führen. **3.** *s.* anbringen *1)*, anlegen *1)*. **4.** Feistwerden des Wildes.

Ansitzdrückjagd: Kombination von Ansitz und Drückjagd.

ansprechen: Wild oder Fährte nach Art, Geschlecht, Stärke bzw. Güte beurteilen.

anspringen: 1. sprungweises Anpirschen an den balzenden Auerhahn während der 4. Strophe seines Balzgesanges (wetzen oder schleifen). **2.** Anlaufen des Schützen auf dem Stand durch Schalenwild.

anstellen: 1. Einnehmen des Standes durch den Jäger. **2.** Zuweisen eines Standes bei einer Gesellschaftsjagd durch den Jagdleiter oder einen Helfer.

anstreichen: 1. Waffe vor Schussabgabe an Baum anlehnen. **2.** ziehendes Wild berührt mit dem Körper den Bodenbewuchs, dabei hinterlässt es Wittrung/Schweiß. **3.** auf den Schützen zufliegendes Federwild.

antragen: Schussabgabe auf ein Stück Wild.

antreiben: 1. Beginn eines Treibens. **2.** Dachs und Fuchs im Bau in Bewegung bringen.

anwarten: spähendes Verhalten des in der Luft stehenden Beizvogels, der ggf. auf Beute stößt, die zu ebener Erde hochgemacht wird, z.B. durch den Hund .

anziehen: vorsichtiges Vorwärtsbewegen des Hundes mit hoher Nase bei Aufnahme von Wildwittrung.

Appell: Gehorsam von Hund und Beizvogel.

apporte ! auch bring !: gilt dem Jagdhund, der ein erlegtes Stück Wild bringen soll.

äsen: Futteraufnahme allen Wildes, außer Schwarz-, Raubwild.

Äser: auch Geäse, Schmecker; Maul allen Haarwildes, außer Schwarz- und Raubwild.

Ästling: fast vollständig befiederter Junggreifvogel in unmittelbarer Nähe seines Horstes.

atzen (ätzen): auch Atzung; Füttern der Beizvögel sowie der Nestlinge (junge Greifvögel) durch Altvögel.

aufbaumen: 1. Klettern von Raubwild auf einen Baum. **2.** Einfallen von größeren Vögeln (Auerwild, Greifvögel, Fasan). **3.** Besteigen einer Ansitzeinrichtung durch den Jäger.

aufbrechen: 1. Aufschneiden (aufschärfen) der Bauchdecke erlegten Hoch- und Rehwildes und Herausnehmen der Innereien sowie Schloss öffnen (Aufbruch). **2.** Aufwühlen der Erde durch Schwarzwild.

auf die Decke legen: Erlegen von Schalenwild, außer Schwarzwild.

auf die Weide gehen: der auf Nahrungssuche gehende Dachs sowie die auf Nahrungssuche gehenden Rebhühner, selten auch für Wildenten und -gänse gebraucht.

auffahren: auch aufschrecken, aufstechen, aufstoßen; abruptes Verlassen der Sasse durch den Hasen.

aufgehen: 1. Beginn der Jagdzeit für einzelne Wildarten. **2.** Aufstöbern von Niederwild.

aufhaben: Tragen von Kopfschmuck der Trophäenträger.

auflegen: 1. Gewehr auf feste Unterlage legen, um größtmögliche Treffsicherheit bei Schussabgabe zu erreichen. **2.** Feist oder Fett ansetzen. **3.** *s.* färben *1)*, auch verfärben.

aufmüden: krankes Wild aus dem Wundbett hochmachen.

aufnehmen: 1. trächtig werdende Hündin. **2.** *s.* anfallen *1)*, auch annehmen *4)*; Arbeiten der Wundfährte durch den Schweißhund. **3.** Wild nimmt Äsung auf. **4.** der Hund apportiert das erlegte Stück. **5.** *s.* abtragen *1)*, auch abziehen *1)*. **6.** Hornsignal abhören und weitergeben.

Aufsatz: 1. auch Holm; Hörner des Wisents. **2.** Stahlschiene auf Büchsenlauf mit Einschnitt für das Korn. **3.** Klappvisier zum Schießen auf größere Entfernung. **4.** Vorsatz für Mundstück des Jagdhorns, womit man einen tieferen Ton erreichen kann.

aufschärfen: auch durchfangen, schärfen *1)*; Aufschneiden der Decke (Balg, Schwarte).

aufschlagen: Zerstören einer Salzlecke durch Sauen oder Rotwild.

aufsetzen: 1. Geweih oder Gehörn schieben. **2.** Befestigen einer Trophäe auf einer Unterlage.

aufsitzen: 1. *s.* anfassen *2)*. **2.** Besteigen des weiblichen Stückes Schalenwild bei der Begattung.

aufstehen: Hochwerden von Wild, Auffliegen von Federwild vom Boden (auch „aufstreichen").

aufsteigen: 1. kreisendes in die Lüfte steigen eines Greifvogels. **2.** Emporklettern des Marders (Aufstieg).

aufstieben: auch aufstäuben; plötzl. Auffliegen von Federwild.

aufstöbern: Wild hochmachen, vorzugsweise mit Stöberhund.

auftun: 1. Hochwerden von Schalenwild. **2.** Aufscheuchen von Niederwild.

aufwerfen: plötzliches Hochnehmen des Hauptes beim Schalenwild, außer Schwarzwild.

Auge, äugen: Sehorgane von Hund und Flugwild; auch eräugen; Sehen von Wild und Hund.

Augsprosse: Ende über der Rose des Geweihs von Rot-, Dam- und Sikawild.

ausarbeiten: Verfolgen von Wundfährte, -spur, -geläuf durch den Jagdhund vom Anschuss bis zum Stück.

ausbrechen: das Treiben seitwärts flüchtig verlassendes Wild, besonders durch die Schützenlinie.

ausbringen: ausbrüten.

aus der Decke schlagen: auch abdecken; Abziehen der Decke beim Schalenwild, außer Schwarzwild.

ausdrücken: Entleeren der Blase erlegter Hasen/Kaninchen.

ausfahren: 1. Ausnehmen von Waldhühnern. **2.** auch herausfahren; Verlassen des Baues von Baubewohnern. **3.** Verlassen der Sasse durch den Hasen. **4.** Verlassen des Kessels durch Schwarzwild.

Ausfahrt: Bauausgang von Fuchs, Dachs und Kaninchen.

ausfallen: auch auskommen; Schlüpfen von Federwildküken.

ausfliegen: 1. Verlassen des Nestes flügger Jungvögel. **2.** Federwild auf Schussentfernung abstreichen lassen.

ausführen: 1. Hund ins Freie führen. **2.** Hintersichbringen von Erde beim Baugraben durch Fuchs, Dachs und Kaninchen. **3.** Wegtragen der Raubwildjungen durch die Fähe bei Störung des Baues.

ausgehen: 1. Verfolgen einer Fährte oder Spur, außer bei Rotwild. **2.** Verlassen des Baues durch den Dachs.

aushaken: auch ausnehmen *2)*, ausweiden, ausziehen *1)*; Herausziehen des Gescheides beim Federwild mittels Haken oder Astgabel (nicht mehr gebräuchlich).

aushalten: 1. Ertragen des herannahenden Jägers oder Feindes durch das Wild, ohne sofort flüchtig zu werden. **2.** Langanhalten eines Tones beim Jagdhornblasen .

ausheben: 1. Hochheben einer von Hunden gedeckten Sau an den Hinterläufen, um diese abfangen zu können. **2.** auch ausnehmen *1)*; Jungvögel aus dem Nest nehmen (aushorsten bei Greifvögeln).

Auslage: weitester innerer Abstand der Geweihstangen, ausgedrückt in % durchschnittlicher Stangenlänge.

auslaufen: 1. sofortiges Verlassen des Nestes nach dem Schlüpfen durch Nestflüchter. **2.** sich während einer Treibjagd auf den zugewiesenen Platz begeben. **3.** das dem Schützen zu nahe kommende Stück Haarwild auf optimale Schussentfernung entfernen lassen.

auslösen: 1. Herausnehmen der Grandeln beim Rotwild. **2.** auch lösen *2)*; Heraustrennen der Keulen aus der Pfanne beim Zerwirken des Wildes.

ausmachen: auch bestätigen, festmachen; Bestätigen eines Marders.

ausnehmen: 1. *s.* ausheben *2)*. **2.** *s.* aushaken, auch ausweiden, ausziehen *1)*.

ausneuen: Marderspur bei Neuschnee verfolgen.

Ausriss: Schaleneingriffe im Erdreich eines plötzlich flüchtig gewordenen Stückes Schalenwild.

ausschieben: Verlassen des Kessels durch Schwarzwild.

ausschießen: 1. Revier leer schießen (jagdliche Übernutzung). **2.** Schießwettbewerb mit Preisverleihung.

Ausschuss: Geschossaustrittstelle am Wildkörper.

aussteigen: Verlassen des Wassers durch Otter und Biber; Substantiv: Aussteig, Ausstieg.

austreten: 1. auch heraustreten *1)*; Verlassen des Tageseinstandes (Deckung) durch Schalenwild. **2.** auch ausstreichen; Fährte mit Stock oder Fuß löschen.

auswechseln: vorübergehendes Verlassen eines Reviers durch Schalen- und Auerwild.

ausweiden: auch aushaken, ausnehmen *2)*, ausziehen *1)*; Herausnehmen des Eingeweides bei Haarraubwild und Federwild; bei Hasen und Kaninchen ist „auswerfen" gebräuchlich.

ausziehen: 1. *s.* aushaken, auch ausnehmen *2)*, ausweiden. **2.** *s.* abbalgen, auch abstreifen, streifen. **3.** Auswechseln von Hochwild vom Wald ins Feld. **4.** auf Jagd gehen.

B

Bache: weibliches Schwarzwild vom 1.4. des auf die Geburt folgenden übernächsten Jahres; im **2.** Lebensjahr = Überläuferbache, im **3.** Lebensjahr = angehende Bache, ab 4 Jahren = grobe, starke Bache.

Backe: Teil der Schäftung, die als erhabener Teil zum Anlegen des Gewehrs an die Wange dient.

bähen: Lautäußerung des Muffelschafes.

Balg: Fell des Haarraubwildes, außer bei Bär, Dachs, Wolf sowie der Hasenartigen, des Murmeltieres und Bibers. Bei der Haut der Vögel spricht man vom Vogelbalg.

Ballen: Fußunterseite allen Haarwildes sowie des Hundes, außer beim Schalenwild: hier wird nur die weiche Wölbung in der hinteren Schalenunterseite „Ballen" genannt.

Balz: auch Balzzeit, Falz, Hahnenbalz, Pfalz; Paarungszeit bei Waldhühnern, Kranichen, Fasanen, Schnepfen, Tauben, Greifvögeln, Trappen, Schwänen.

Balzarie: Lautäußerung balzender Auerhähne mit vierteiliger Balzstrophe: knappen, Triller, Hauptschlag, wetzen oder schleifen.

Balzbaum: Standbaum, von dem der Auerhahn balzt.

balzen: Lautäußerung des Federwildes, soweit bei diesem die Paarungszeit „Balz“ genannt wird.

Balzflug: 1. Aufsuchen und Verlassen des Balzplatzes. **2.** Flugspiele zahlreicher Federwildarten als Imponiergehabe gegenüber dem Weib.

Balzjagd: Jagd auf den balzenden Hahn.

Balzkragen: gesträubte Halsfedern des balzenden Auerhahns und Federbart.

Balzlosung: auch Balzpech, Blinddarmlosung des Auerwildes: zähbreiig und pechbraun, die aber auch außerhalb der Balzzeit von Hahn und Henne abgesetzt wird.

Balzplatz: Ort, an dem die Balz abläuft.

Balzrose: auch Rose *2)*, Flamme, Karunkel; warzenartige zur Balzzeit anschwellende Augenhautwülste der Waldhühner und Fasanen.

Balzstifte: auch Balzfedern, Balzgräten, Nagel *3)*, Stoppeln; rudimentäre Hornfedern an den Zehen der Waldhühner, die im Winter besonders stark ausgeprägt sind und dazu beitragen, dass das Tier bei hoher Schneelage nicht allzu leicht einsinkt.

Bär: männliches Murmeltier.

bären: Paaren der Bären und Murmeltiere.

Bart: 1. auch Gamsbart, Wachler; Rückenwinterhaar des Gamsbock-Widerrists (November), des Muffelwildes, der Sauen und des Dachses. **2.** auch Schopf *2)*; untere Trägerhaare des Rothirsches während der Brunft und im Winter. **3.** Haare an den Lefzen von Fuchs, Wildkatze, Otter, Luchs, Nerz und rauhaarigem Hund sowie die Lippenhaare von Hase und Kaninchen. **4.** behaarter Kehlbeutel am Träger des Elches. **5.** auch Schnepfenbart; an der Bürzeldrüse der Schnepfe sitzender gestielter Federflaum. **6.** Federbüschel am Kinn von Auerhahn, Trapphahn und Bartgeier. **7.** Borstenbüschel an der Brust des Trutwildes.

Bartgams: Gamsbock in der Brunft, wenn er den besten Bart trägt (November/Dezember).